

# Nauheim und Trebur

RHEIN MAIN PRESSE

## „Raum der Ruhe und Stille“

### Astheimer Trauerhalle offiziell eingeweiht / Sehr hell und freundlich

**ASTHEIM** Das Warten hat sich gelohnt: Hell, freundlich und großzügig präsentiert sich die Trauerhalle auf dem Astheimer Friedhof. Mit einem kleinen Gottesdienst wurde das erweiterte und grundlegend sanierte Gebäude gestern offiziell eingeweiht und gesegnet.

Von  
Detlef Volk

Rund 50 Besucher wohnten der Zeremonie bei. Der katholische Pfarrer Stefan Barton sagte mit Blick auf die Karwoche, einen besseren Termin zur Einweihung gebe es kaum. Er segnete das Gebäude und die Besucher am Ende des Gottesdienstes.

Barton ging auf das neue Altarbild der Astheimer Künstlerin Heike Karcher ein, das im Anbau das Glasmosaik einer Jesusdarstellung ablöst. Im Bild werde Gott als Brückenbauer zwischen Himmel und Erde dargestellt. Auch der Austausch von Engeln und die Jakobsleiter lassen sich erkennen. Die Besucher sollten sich beim Betrachten des Bildes



Mit einem ökumenischen Gottesdienst weihten Pfarrerin Monika Heinrich und Pfarrer Stefan Barton die erweiterte Trauerhalle in Astheim ein.  
dev./Bild: Detlef Volk

Zeit lassen, dann würden sie immer mehr Details erkennen können. Die Halle mit ihrer Helle und Weite lasse einen Blick auf die Weite Gottes zu, sagte er.

Auch die evangelische Pfarrerin Monika Heinrich lobte die helle Ausführung. Hier sei der richtige Ort, um gemeinsam die Last und das Kreuz der Trauer zu tragen. Bürgermeister Jürgen Arnold sah die Trauerhalle als Gemeinschaftswerk von geistlicher und weltlicher Gemeinde, die er als zwei Lebensbäume mit gemeinsamen

Wurzeln beschrieb. „Letztendlich sind wir eine Gemeinde“, betonte er. Hier sei ein „Raum der Ruhe und Stille“ entstanden, in den man sich nicht nur zum Trauern, sondern auch zum Nachdenken zurückziehen könne.

Die ursprüngliche Trauerhalle war 1962 nach nur 18 Monaten Bauzeit für 30.000 Mark fertiggestellt worden. Der erste Beschluss für den Bau war 1960 von der Gemeindevertretung gefasst worden, so Arnold. Die Erweiterung samt Renovierung hatte von den ers-

ten Plänen bis zur Einweihung sechs Jahre gedauert. Für viele eine Ewigkeit, wie Arnold am Rande bemerkte.

Auch die Kosten sind höher als vor 45 Jahren. Die Erweiterung der Sitzplätze von 40 auf 80, Anbau und Renovierung sowie neue Stühle kosten die Gemeinde 130.000 Euro.

Der alte Bau war noch mit einem großen Anteil Eigenhilfe errichtet worden. Die Heimstätten-Genossenschaft hatte 24.000 Mark zur Verfügung gestellt, der Rest wurde durch Spenden aufgebracht.

## Das Zitat

„Jetzt haben wir zumindest eine Ahnung, wie lange die Ewigkeit dauert.“

Bürgermeister Jürgen Arnold in Anspielung auf die langen Bauarbeiten.